

Der Lancet und die Homöopathie

Ein Kommentar zu

Goldacres B: Benefits and risks of homoeopathy. The Lancet; 370:1672-1673

[DOI: 10.1016/S0140-6736(07)61706-1]

Der *Lancet* ist eine der renommiertesten medizinischen Fachzeitschriften weltweit. Bis vor wenigen Jahren waren die Herausgeber der Homöopathie gegenüber aufgeschlossen, einige der besten und erfolgreichsten Studien wurden hier veröffentlicht, z.B. die Studie von Reilly zur Wirksamkeit isopathischer Medikamente bei allergischer Rhinitis [1] und die erste umfassende Meta-Analyse zur Wirksamkeit homöopathischer Arzneimittel, 1997 von Linde publiziert [2].

Seit dem Jahr 2005 hat sich das geändert, als der *Lancet* in einem Editorial das Ende der Homöopathie ausrief [3], basierend auf den Ergebnissen und Schlussfolgerungen der Meta-Analyse von Shang [4]. In diesem Editorial sprach sich der *Lancet* dafür aus, alle Forschungsgelder für die Homöopathie zu streichen und tat kund, dass er zukünftig keine Studien zur Homöopathie mehr publizieren werde.

Dennoch bleibt die Homöopathie weiterhin im Blickpunkt des *Lancet*. Die Ausgabe vom 17.11.07 enthält einen Bericht über die Situation der Homöopathen in Großbritannien sowie eine Reportage über die Homöopathie in Indien. Und schließlich einen Kommentar zur Homöopathie, den der Wissenschaftsjournalist Ben Goldacre verfasst hat.

Die Motive, die den Lancet dazu getrieben haben, diese drei Texte zu veröffentlichen, bleiben weitgehend im Dunkeln. Wissenschaftliche Gründe können es nicht sein, da weder die beiden Reportagen noch der Kommentar irgendwelche neuen Daten oder Erkenntnisse enthalten. Im Gegenteil, in den Texten werden vor allem altbekannte Vorurteile und Meinungen kolportiert. Es bleibt also die Vermutung, dass der *Lancet* sich als Speerspitze gegen die Homöopathie zu etablieren versucht. Der Dialog bleibt leider auf der Strecke, sowohl im ärztlichen als auch im wissenschaftlichen Bereich.

Dieses ist vor allem am Kommentar Ben Goldacres abzulesen, der sich einen wissenschaftlichen Anstrich zu geben versucht, dabei aber bestimmte wissenschaftliche Regeln missachtet.

Nicht wesentlich, aber symptomatisch: Goldacre spricht von 5 großen Meta-Analysen zur Homöopathie, zitiert aber die Meta-Analyse von Cucherat doppelt, einmal als Bericht an die Europäische Kommission, einmal die daraus resultierende wissenschaftliche Veröffentlichung [5].

Schon etwas problematischer: Die Ergebnisse aus der Arbeit von Kleijnen [6] werden verzerrt wiedergegeben: Während Kleijnen seine Ergebnisse positiv formulierte („Die Evidenz ist in großem Ausmaß positiv: von den qualitativ höherwertigen Studien zeigten 15 positive Ergebnisse, während in 7 Studien kein positiver Effekt entdeckt werden konnte.“), ist Goldacres Schlussfolgerung negativ: „In keiner Meta-Analyse [...] produzierte die Homöopathie einen über Placebo hinausgehenden Nutzen“.

Durchaus problematisch: Goldacres versucht, die Homöopathen in Sippenhaft zu nehmen und ärztliche Kunstfehler einzelner dem Berufsstand anzukreiden. Seine „Belege“, dass Homöopathen durch Vorenthalten notwendiger medizinischer Therapien Schaden anrichten, sind Einzelfälle; wissenschaftliche Nachweise sind sie nicht. Zumal Goldacre auch hier wieder Aussagen ungenau wiedergibt: der komplementärmedizinische Arzt, der in den Niederlanden seine Zulassung wegen Nicht-Behandlung eines Brustkrebses verlor, behandelte die Patientin mit einer Magnetfeldtherapie, von einer homöopathischen Behandlung ist nicht die Rede [7].

Äußerst problematisch: Goldacre zitiert tendenziös und ausschließlich solche Studien, die in sein Konzept passen. So benennt er zwar 5 Meta-Analysen zur Homöopathie, „übersieht“ aber eine Vielzahl weiterer Publikationen, insbesondere die Arbeit von Linde [2]. „Übersehen“ wurden aber auch die systematische Übersichtsarbeit von Dean [8], die Meta-Analyse von Walach [9] und die zahlreichen Meta-Analysen aus der Arbeitsgruppe um E. Ernst, z.B. zur Wirksamkeit der klassischen Homöopathie insgesamt [10], der Homöopathie bei postoperativem Ileus [11] oder von Arnica montana [12]. Nicht zu sprechen von Einzelanalysen wie Galphimia glauca bei Heuschnupfen [13], klassischer Homöopathie bei kindlicher Diarrhoe [14] oder Isopathie bei allergischer Rhinitis und allergischem Asthma [15].

Unvollständige Zitation ist ein durchgehendes Motiv bei Goldacre: er wirft den Homöopathen vor, ihren Patienten von Impfungen abzuraten und dadurch Schaden anzurichten. Sein Beleg ist eine englische Studie zu Masern, Mumps und Röteln, nicht erwähnt ist eine Arbeit, die belegt, dass Homöopathen in Deutschland im Wesentlichen keine anderen Impfempfehlungen aussprechen als ihre schulmedizinischen Kollegen [16].

Fazit: Goldacres Text ist nichts weiter als eine freie Meinungsäußerung, die mehr oder weniger wissenschaftlich gedeckt ist. Mit tatsächlicher wissenschaftlicher Arbeit, deren Kennzeichen es u.a. ist, die eigene Meinung kritisch zu hinterfragen, hat das wenig zu tun.

Muss es auch nicht, schließlich handelt es sich ja um einen Kommentar. Nur der Platz, an dem der Kommentar erschienen ist, ist problematisch: Der *Lancet* ist eine wissenschaftliche Zeitschrift, die andere Ansprüche haben sollte als der Guardian, für den Goldacre normalerweise schreibt.

Literatur

1. Reilly DT, Taylor MA, Beattie NGM, Campbell JH, McSharry C, Aitchison TC, Carter R, Stevenson R: Is evidence for homeopathy reproducible? *Lancet* 1994;344:1601-1606.
2. Linde K, Clausius N, Ramirez G, Melchart D, Eitel F, Hedges L, Jonas WB: Are the clinical effects of homeopathy placebo effects? - A meta-analysis of placebo-controlled trials. *Lancet* 1997;350:834-843.
3. The end of homeopathy. *Lancet* 2005;366(9487):690.
4. Shang A, Huwiler-Muntener K, Nartey L, Juni P, Dorig S, Sterne JA, Pewsner D, Egger M: Are the clinical effects of homeopathy placebo effects? Comparative study of placebo-controlled trials of homeopathy and allopathy. *Lancet* 2005;366(9487):726-732.
5. Cucherat M, Haugh MC, Gooch M, Boissel J: Evidence of clinical efficacy of homeopathy - A meta-analysis of clinical trials. *Eur J Clin Pharmacol* 2000;56:27-33.
6. Kleijnen J, Knipschild P, ter Riet G: Clinical trials of homeopathy. *BMJ* 1991;302:316-323.
7. Sheldon T: Dutch doctor struck off for alternative care of actor dying of cancer. *Bmj* 2007;335(7609):13.
8. Dean ME: *The Trials of Homeopathy*. Essen: KVC-Verlag; 2004.
9. Walach H: *Unspezifische Therapie-Effekte - Das Beispiel Homöopathie* [Habilitationsschrift]. Freiburg: Albert-Ludwigs-Universität; 1997.
10. Ernst E: Classical homeopathy versus conventional treatments - A systematic review. *Perfusion* 1999;12:13-15.
11. Barnes J, Resch KL, Ernst E: Homeopathy for Postoperative Ileus? - A Meta-Analysis. *J Clin Gastroenterol* 1997;25(4):628-633.
12. Ernst E, Pittler MH: Efficacy of homeopathic arnica - A systematic review of placebo-controlled clinical trials. *Arch Surg* 1998;133(11):1187-1190.
13. Lütke R, Wiesenauer M: A metaanalysis on the pollinosis treatment with homeopathic preparations of Galphimia glauca. *Wien Med Wochenschr* 1997;147:323-327.
14. Jacobs J, Jonas WB, Jimenez-Perez M, Crothers D: Homeopathy for childhood diarrhea: combined results and metaanalysis from three randomized, controlled clinical trials. *Pediatr Infect Dis J* 2003;22(3):229-234.
15. Taylor MA, Reilly D, Llewellyn-Jones RH, McSharry C, Aitchison TC: Randomised controlled trials of homeopathy versus placebo in perennial allergic rhinitis with overview of four trial series. *BMJ* 2000;321:471-476.
16. Lehrke P: *Impfkonzepte in der Homöopathie. Eine Erhebung zum Impfverhalten homöopathischer Ärzte*. Stuttgart: Hippokrates; 1998.